



Rock&Pop Blick E-mail: rockpop@blick.ch

**Grönemeyer «Mein Privatleben hielt ich immer geheim»**

860 words

21 May 2004

Blick

A14

German

© 2004 Ringier AG, Switzerland. All rights reserved. For further information see

**Herbert Grönemeyer** (47) legt nach seinem letztjährigen Wahnsinnskonzert im Zürcher Letzigrund noch ein Brikett nach. Deutschlands erfolgreichster Popstar rockt vor einer längeren Kreativpause noch einmal durch ausgesuchte Stadien. BLICK sprach mit ihm.

BLICK Das letzte Konzert der Gröni-Tour 2004 findet am 22. Juni im Basler St. Jakob-Park statt.

**HERBERT GRÖNEMEYER** «Diese Tournee ist darauf angelegt, in Städten zu spielen, in denen wir letztes Jahr nicht waren. Sicher wird die Show ähnlich sein wie auf der Tour vor einem Jahr. Es gibt ja seither kein neues Material. Anfang Juni werden wir mit den Proben anfangen.»

Das letzte Konzert der Tour in Basel. Da wirds wohl auch Party geben?

«Ich denke schon. Die Tour ist kurz. Mal sehen, wie wir in Stimmung kommen. Die kann sehr intensiv sein nach grossen Konzerten. Auf jeden Fall werden wir Basel unsicher machen.»

Wie schaffst du das, fast drei Stunden mit Vollgas über die Bühne zu fegen?

«Pures Adrenalin. Ich renne so viel rum, weil ich so vielen Fans wie möglich nahe sein will. Ich brauche das. Ich bin zwar fit, habe aber Probleme mit dem Knie. Im März hatte ich deswegen schon

die dritte Operation. Kreuzband und die Menisken sind gerissen. Ich versuche das gerade aufzubauen mit Fitnesstraining, Mit einem Rudergerät und mit Joggen in den Londoner Parks.»

Du scheinst aber auf der Bühne nicht viel Schmerzen zu spüren.

«Das Feeling ist in Zürich in der Tat speziell. In der Schweiz freut man sich, auf die Bühne zu gehen. Da ist eine andere Art von Nervosität vor dem Rausgehen. Man ist in einem anderen Land und irgendwie stolz darauf, wenn das aufgeht. Am Schluss kommt man richtiggehend in Euphorie. Da kann ich mich nicht zurückhalten. Das will man auskosten. Wie den dritten Espresso nach einer exzessiven Mahlzeit. Man ist auch erleichtert und spürt schon die liebevolle Zuneigung. Diese Zuneigung macht einen perplex.»

Mit dem Händeflattern machen dich die Schweizer Fans, wie du es auf der Bühne sagtest, «richtig kirre».

«Das kenne ich tatsächlich aus der Schweiz, aus Luzern, damals spielte ich in einer Halle. Das Licht war rötlich, dann plötzlich dieses uhuhuh mit dem Händeflattern. Ich war verunsichert, wusste nicht, ob das buh bedeutet. Kurz darauf habe ich in Mannheim gespielt, das ist etwa 15 Jahre her. Auf dem Messeplatz mit 40000 Leuten. In der ersten Reihe standen die Luzerner, etwa zu fünft oder zu sechst. Ich habe sie den Leuten vorgestellt. Plötzlich war dann wieder dieses Händeflattern da. Die fünf bis sechs Leute haben es dann geschafft, die 40000 Zuschauer zum Nachmachen zu bewegen. Mittlerweile gibts das zwar auch in Deutschland inklusive La-Ola-Welle. Das letzte Konzert in Zürich ist mir in Erinnerung geblieben. Es war wahrscheinlich das beeindruckendste Konzert der ganzen Tournee.»

Was heisst bei dir Kreativpause?

«Na, erst mal werde ich wohl die Übersetzungen von «Mensch» auf Englisch machen. Und mit José Carreras auf Spanisch. Das ist alles Stückwerk. Danach versuche ich die letzten zwei Jahre songmässig zu verarbeiten, diesen unglaublichen Erfolg. Aber erst muss man wieder hungrig werden auf etwas Neues. Nach dem Abflug muss man zuerst wieder runterkommen. Man braucht eine private Zäsur. Ich lebe in London, wo ich auch mein eigenes Platten-Label habe.»

Ist es nach dem Riesenerfolg von «Mensch» für dich eine Belastung, den Erfolg toppen zu müssen oder zu wiederholen?

«Nein, das kann man nicht wiederholen. Und so geht man auch nicht ran. Man versucht sich weiterzuentwickeln. Die Platte darf nicht tönen wie «Mensch». So hielt ich das immer. Nach «Bochum» kam kein neues «Bochum». Nach «Sprünge» kam «Ö». Man muss das Menü neu schreiben, dem Publikum was Neues anbieten. So wird das wieder sein. Ich werde mir überlegen, was kann ich Neues machen. Thematisch ein neues Konzept. Mit Robert Wilson habe ich ein Musical geschrieben, «Leonce und Lena» von Georg Büchner, das läuft ganz toll. Das ist der Ansatz. Den Erfolg von «Mensch» kann man nicht toppen. Erlebnisse wie diese muss man geniessen, um dann künstlerisch weiterzukommen.»

Glaubst du, dass da auch irgend ein Mitleid-Bonus dabei war, weil die Leute mit dir mitlitten?

«Ja und nein. Was dagegen spricht ist: Als «Mensch» als Single herauskam, wurde das Lied in Deutschland direkt Nr. 1. Aber den Single-Käufern war der Name **Grönemeyer** nicht geläufig. Denen war mein Schicksal gar nicht bewusst. Aufgrund der Lieder haben sich viele dann vielleicht damit auseinander gesetzt. Das Schöne für mich war, dass der Anfangserfolg über diese Single lief. Diese Nummer hat eine eigene Kraft.»

Warum hältst du dein Privatleben so geheim?

«Das habe ich immer getan. Das ist das Rückzugsgebiet eines Menschen, der in der Öffentlichkeit steht. Ich habe auch keine Erlaubnis, das Leben von jemand anderem in die Öffentlichkeit zu zerren. Meine Kinder haben es generell schon schwer mit meinem Namen. Ich stelle mich wie jetzt hier Fragen und Antworten. Sicher interessiert alles andere auch viele Menschen. Alles andere ist wunderschön. Aber es geht niemanden etwas an.»

**Herbert Grönemeyer** tritt am 22. Juni im Basler St. Jakob Park auf. Tickets gibts unter Telefon 0900 55 222 5 (1.- Fr./Min.). Infos: [www.topact.ch](http://www.topact.ch)

Document BLICK00020040520e05l0000u